

# Infobroschüre

Klinikaufenthalt  
für  
Menschen mit Demenz



**Marburger  
Allianz**  
für Menschen mit  
**Demenz**

 Alzheimer Gesellschaft  
Marburg-Biedenkopf e.V.

**MARBURG**  
UNIVERSITÄTSSTADT 

Impressum:

Herausgeberinnen:

Altenplanung der Universitätsstadt Marburg  
Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf e.V.  
Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Marburg  
Dr. Petra Engel, Elisabeth Bender

Erarbeitet von der *AG Gesundheit der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz Marburg*, nach einer Vorlage des Handlungsleitfadens des *Netzwerk Demenz* im Kreis Groß-Gerau und unter freundlicher Beifügung eines Informationsbogens der *Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.*

unter Mitarbeit von:

Cornelia Kieselbach, Sonja Kretzer

Bildnachweise:

Titelseite - Shutterstock

S. 2, S. 5, S. 11 - unsplash | rawpixel,

S. 5 - unsplash | Ani Kolleshi, S. 6 - unsplash | jair lazaro

Gestaltung: Sonja Kretzer

Druck: Hausdruckerei der Universitätsstadt Marburg

Marburg, Oktober 2018

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Oberbürgermeisters .....	S. 3
Vorwort .....	S. 6
Checkliste für die Einweisung .....	S. 7
Checkliste für die Aufnahme .....	S. 9
Checkliste für den Aufenthalt .....	S. 12
Checkliste für die Entlassung .....	S. 13
Tipps im Umgang mit Menschen mit Demenz .....	S. 16
Hilfreiche Adressen im Beratungszentrum .....	S. 18

## **„Menschen mit Demenz im Krankenhaus stärken und begleiten“**

Auch Menschen mit Demenz kommen in ein Akutkrankenhaus, z.B. wegen Lungenentzündung oder Diabetes, nach einem Sturz oder für eine Operation. Leider können sich die Anzeichen der Demenz in der Klinik verstärken. Deshalb sollten Klinikaufenthalte so weit wie möglich vermieden bzw. reduziert werden. Wenn dies nicht zu verhindern ist, sind Menschen mit Demenz besonders verletzlich und brauchen unsere ganze Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Aufgrund der Demenz gelingt es häufig nicht mehr, die Anforderungen eines Aufenthalts im Krankenhaus zu kompensieren. Die fremde Umgebung, fremde Menschen, ein ungewohnter Tagesablauf verwirren zusätzlich. Beispielsweise ist es schwieriger, sich zu orientieren; die Toilette oder das Patientenzimmer werden nicht mehr gefunden, Dinge verlegt, Pfle gehandlungen nicht verstanden.



Das Beste für unvermeidbare Krankenhausaufenthalte ist die gute Vorbereitung aller. Dazu dient die in Marburg erstmalig vorliegende Broschüre, die sich v.a. an Angehörige richtet mit folgenden Punkten:

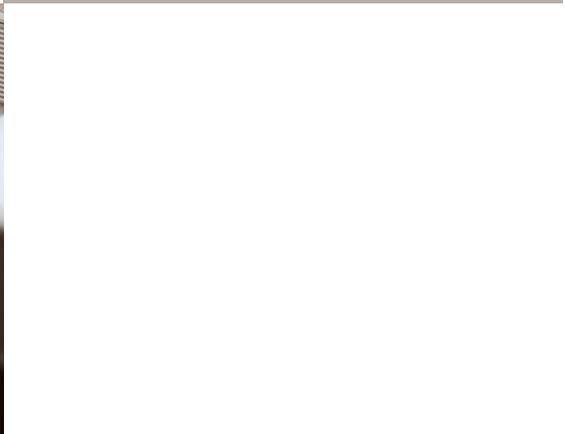
Woran sollten Sie denken, was packen, wen ansprechen, was regeln? Was kann zur Erleichterung getan werden? Welche spezielle Unterstützung bietet die Klinik selbst für Menschen mit Demenz?

In der vorliegenden Broschüre finden Sie Checklisten, Tipps und weiterführende Adressen, damit die ungewollten Begleiterscheinungen eines notwendigen Aufenthalts in der Klinik für Sie und Ihre Angehörigen so gering wie möglich bleiben.

Nehmen Sie Unterstützung und besondere Angebote, oft auch der Krankenhäuser, in Anspruch – für Ihre Angehörigen, für sich selbst als wichtige Unterstützer/innen und aus Rücksicht auf alle anderen im Krankenhaus. Dies ist zugleich eine wichtige Grundlage für eine gute gemeinsame Zeit mit Ihren Angehörigen nach der Entlassung.

Ihr

Dr. Thomas Spies  
Oberbürgermeister





“

Ein Krankenhausaufenthalt bedeutet für Menschen mit Demenz eine große Herausforderung.

Die fremde Umgebung, ungewohnte Tagesstruktur und wechselndes Pflegepersonal führen Menschen mit Demenz sehr häufig an ihre Grenzen. Sie werden verunsichert und ängstlich, selbst wenn in der gewohnten eigenen Häuslichkeit noch ein relativ selbstständiges Leben möglich war.

Die Desorientierung nimmt möglicherweise zu. Dies führt zu belastenden Situationen für Betroffene, Angehörige und Pflegepersonal.

Diese Broschüre möchte dazu beitragen, die ungewohnte Situation im Krankenhaus zu erleichtern.

”

# Checkliste für die Einweisung

Wenn ein Mensch mit Demenz ins Krankenhaus muss, können bereits durch Sie als Angehörige und die Hausarztpraxis wichtige Informationen an das Krankenhauspersonal weitergegeben werden. So können sich alle leichter auf die besondere Situation einstellen.

## Wichtige Punkte:

- Lassen Sie auf dem Einweisungs- und Transportschein vermerken, ob
  - eine Demenz
  - eine Tendenz zum Weglaufen
  - eine Orientierungsstörung vorliegt
- Denken Sie bei Notaufnahme oder Einweisung daran, das behandelnde Personal über die vorliegende Demenz zu informieren
- Füllen Sie den beiliegenden Informationsbogen der Deutsche Alzheimer Gesellschaft „*Patient/in mit Demenz*“ (siehe Anlage o. S.18) aus, geben Sie diesen bei der Aufnahme ab
- Halten Sie die Versichertenkarte der Krankenkasse und den Zuzahlungsbefreiungsausweis bereit
- Sollten Patient/innen kein Deutsch sprechen, fragen Sie nach einem Dolmetscherdienst
- Informieren Sie Nachbarschaft, Pflegedienst, Tagespflege Kostenträger etc., dass die/der Patient/in für einige Zeit im Krankenhaus sein wird
- Organisieren Sie Besuch für den Krankenhausaufenthalt (Nachbarschaft, Ehrenamtliche, Verwandte) mit einem Wochenplan zu Ihrer Entlastung
- Erfragen Sie im Krankenhaus dortige Angebote für Menschen mit Demenz, z.B. Besuchsdienste, Begleitung (zu Untersuchungen), besondere Betreuung
- Fragen Sie behandelnde Ärzte/innen, ob im Vorfeld bestimmte Medikamente für den Krankenhausaufenthalt abzusetzen sind

**Mitaufnahme einer Begleitperson / rooming-in:**

- Besprechen Sie mit den einweisenden Ärzt/innen die Notwendigkeit bzw. die Möglichkeit der Mitaufnahme einer Begleitperson (rooming-in)
- Klären Sie mit der Krankenkasse, der Zusatzversicherung, dem Krankenhaus, dem Sozialdienst und ggf. dem Sozialamt die Kostenübernahme für diese Begleitperson

# Checkliste für die Aufnahme

Die Aufnahme in ein Krankenhaus bedeutet für Menschen mit Demenz eine Herausforderung. Auch die begleitenden Angehörigen sind Stress ausgesetzt. Diese Punkte helfen, die Aufnahmesituation gut zu gestalten.

## Packen Sie für den/die Patient/in

### eine Mappe mit Dokumenten

- Versichertenkarte
- Einweisungsschein und evtl. Nachweis der Zusatzversicherung
- Kopie des Personalausweises
- Falls vorhanden: Arztbriefe oder Diagnosen vergangener Krankenhausaufenthalte oder fachärztlicher Untersuchungen (Arztmappe)
- Demenz-Test-Ergebnisse sowie andere Diagnosen
- Medikamentenplan
- Impfausweis
- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder Betreuer-Ausweis
- Nachweis der Pflegeeinstufung, Pflegebescheid
- Adresse der Kontaktperson, der Hausarztpraxis, des Pflegedienstes

### Persönliches

- Wäsche
- Toilettenartikel
- Dinge, die Halt geben - wie vertraute Gegenstände, Bilder von Angehörigen, Erinnerungsbuch (wenn vorhanden)

- Lassen Sie Wertsachen möglichst zuhause!  
(z.B. Schmuck, größere Geldbeträge o.ä.)
- Geben Sie den ausgefüllten Informationsbogen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft „*Patient/in mit Demenz*“ ab  
(siehe Anlage oder S.18)

**Fragen Sie im Krankenhaus nach speziellen Angeboten für Menschen mit Demenz, z.B.**

- o Möglichkeit, als Angehörige/r mit im Zimmer der Patient/in übernachten zu können (rooming-in)
  - o Spezieller Besuchsdienst für Menschen mit Demenz
  - o Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz
  - o Musikangebot für Menschen mit Demenz
  - o Tagesgruppen für Menschen mit Demenz
- Nehmen Sie frühzeitig Kontakt mit dem Krankenhaus-Sozialdienst auf und bitten Sie diesen um Mitwirkung bei Aufenthalt und Entlassungsmanagement



## Checkliste für den Aufenthalt

Menschen mit Demenz benötigen im Krankenhaus besondere Betreuung und „Stellvertreter/innen“ für die Kontakte zu Ärzt/innen und Pflegepersonal.

### Folgende Schritte sind hilfreich:

- Halten Sie regelmäßig Kontakt zu Pflegepersonal und Arzt/Ärztinnen (Sprechzeiten erfragen)
- Fragen Sie nach speziellen Narkoseverfahren für Menschen mit Demenz
- Bieten Sie dem Personal an, die Patientenkurve sichtbar mit dem Hinweis „Demenz“ zu kennzeichnen und weisen Sie darauf hin, dass der von Ihnen ausgefüllte Informationsbogen der Deutsche Alzheimer Gesellschaft „*Patient/in mit Demenz*“ (siehe Anlage o. S.18) für alle Beschäftigten einsehbar sein kann
- Wenn Ihr/e Angehörige/r mit Demenz im Krankenhaus nicht essen will, stellen Sie sicher, dass
  - o Mahlzeiten auch als solche erkannt werden (ein weißes Tablett oder weißes Geschirr auf einem weißen Tisch ist nicht so leicht wahrzunehmen. Auch Essen unter der Warmhaltehaube kann vielleicht nicht als Mahlzeit identifiziert werden)
  - o der/die Angehörige ggf. Unterstützung beim Einnehmen der Mahlzeit erhält
- Zeigen Sie Präsenz oder organisieren Sie regelmäßige Besuche durch weitere Angehörige oder Bekannte
- Beantragen Sie eventuell bei Ihrem Arbeitgeber die kurzzeitige Arbeitsverhinderung nach dem Pflegezeitgesetz § 2 (PflegeZG: bis zu 10 Tagen)
- Wichtig: Gönnen Sie sich „Verschnaufpausen“!

# Checkliste für die Entlassung

Mit der Aufnahme beginnt die Vorbereitung der Entlassung und der anschließenden häuslichen Versorgung. Wenden Sie sich an das Entlassungsmanagement der Klinik.

## Besprechen Sie mit den Stationsärzt/innen Folgendes:

- Bitten Sie um einen frühzeitigen Termin für das Entlassungsgespräch
- Denken Sie an
  - o Weiterer Behandlungsplan
  - o Ist eine Umstellung der Medikamente nötig?
  - o Nachsorgetermine bzw. nötige Behandlungen wie Physiotherapie oder Rehabilitation etc.
  - o Müssen weitere Fachärzte hinzugezogen werden?

## Nutzen Sie über den Sozialdienst das Entlassungsmanagement der Klinik. Klären Sie folgende Punkte:

- Arztbrief vom aktuellen Aufenthalt
- Erstmedikamente – v.a. vor dem Wochenende
- Verordnung weiterer Medikamente/Medikamentenplan
- Form und Verordnung des Krankentransportes
- Benötigte Hilfsmittel und deren Verordnung
- Verordnung häusliche Krankenpflege
- Nachsorgetermin
- Überweisung zu Neurologe/in
- Finanzierung der Pflege  
(Muss ein Antrag auf Pflegegrad oder Höherstufung gestellt werden?)

- evtl. teil- oder vollstationäre Betreuung
- evtl. Anschlussbehandlungen oder RehaMaßnahmen (vorher mit den behandelnden Klinikärzt/innen besprechen)
- bei Neudiagnose Demenz: Beratung durch die Alzheimer Gesellschaft und/oder eine örtliche Beratungsstelle im Landkreis Marburg-Biedenkopf bzw. der Stadt Marburg  
*Die Adressen finden Sie auf Seite 17 dieser Broschüre.*
- frühestmögliche Kontaktaufnahme zum bisherigen Pflegedienst/Betreuungsdienst

**Bei Verlassen des Krankenhauses denken Sie bitte an:**

- Mitnahme der Entlassungspapiere und des aktualisierten Medikamentenplans
- Mitgebrachtes (z.B. Brille, Gebiss, Gehstock, Uhr etc.)
- alle mitgebrachten Unterlagen, z.B. persönliche Arztbriefmappe
- Vollständigkeit der erteilten Verordnungen
  - o Medikamente
  - o Hilfsmittel, häusliche Krankenpflege, Ergotherapie, Krankengymnastik etc.
  - o Überweisung zu einer psychiatrischen/neurologischen Praxis bei Neudiagnose Demenz

*(bitte umblättern)*

- Nutzen Sie die Möglichkeit, weitere Entlastungs- und Unterstützungsangebote zu organisieren wie z.B. ehrenamtlicher Besuchsdienst, Besuch Ihres Angehörigen bei Betreuungs- und/oder Fördergruppen, Tagespflege, Unterstützung durch ambulanten Pflegedienst etc.
- Nehmen Sie dazu Kontakt zu einer der Beratungsstellen im BiP auf (Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt, Am Grün 16, 35037 Marburg), sie informieren Sie gerne
- Kontaktieren Sie bei Bedarf Kontakt eine der örtlichen Hospizgruppen
- In der Sterbephase kann die Unterstützung durch das Palliativ-Care-Team sehr hilfreich sein  
Sprechen Sie mit Ihrer Hausarztpraxis

## Tipps im Umgang mit Menschen mit Demenz

**Menschen mit Demenz benötigen Sicherheit, Liebe, Anerkennung und Unterstützung. Sie wollen dazugehören.**

- o Geben Sie unauffällig Hilfe und Orientierung
- o Tagesstrukturierung und Aufgaben erleichtern den Alltag
- o Lernen Sie die „Eigene Welt“ Ihres/r Angehörigen zu akzeptieren
- o Korrigieren und diskutieren Sie nicht. Es kostet Kraft und Energie, bleibt aber ohne Erfolg
- o Nehmen Sie Anschuldigungen oder Gefühlsausbrüche nicht persönlich

### **Hilfreiche Tipps in der Kommunikation mit Menschen mit Demenz**

- o Nehmen Sie Blickkontakt auf
- o Sprechen Sie langsam und in kurzen Sätzen
- o Geben Sie jeweils nur eine Anweisung weiter
- o Vermeiden Sie Warum-Fragen
- o Stellen Sie geschlossene Fragen, die mit Ja oder Nein beantwortet werden können
- o Verwenden Sie vertraute Sprache
- o Musik, Bewegung und eine gute Portion Humor helfen Ihnen und Ihren Angehörigen

### **Sorgen Sie vor allem für Ihre eigene Gesundheit**

Die Versorgung und Begleitung eines Menschen mit Demenz kostet Ihre ganze Kraft. Sie müssen neue und mehr Aufgaben erledigen, und ein geliebter Mensch verändert sich und braucht Ihre ganze Unterstützung.

Sie sind nicht allein. Hilfe bekommen Sie....

## Platz für Notizen

**Der Infobogen ist nicht zur Hand?**

**Laden Sie ihn online herunter:**

[https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/infobogen\\_krankenhaus.pdf](https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/infobogen_krankenhaus.pdf)

## Hilfe und Unterstützung im Beratungszentrum:

### Adresse:

Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP)  
Am Grün 16  
35037 Marburg

### Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf e.V.

 06421 690 393  
info@alzheimer-mr.de

### Pflegebüro der Stadt Marburg

 06421 201-1508  
pflegebuero@marburg-stadt.de

### Pflegestützpunkt

 06421 405-7402  
pflegestuetzpunkt@marburg-biedenkopf.de

## Herausgeberinnen:

Altenplanung der Stadt Marburg  
Am Grün 16  
35037 Marburg

 06421 201-1844  
altenplanung@marburg-stadt.de



Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf e.V.  
Am Grün 16  
35037 Marburg

 06421 690 393  
info@alzheimer-mr.de



Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Marburg  
Am Grün 16  
35037 Marburg

 06421 201-1590  
lokale.Allianz@marburg-stadt.de

